

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 4. Ratibor, den 30. März 1816.

Auf einen maskirten Kinder-Ball.

Wie bunte Gestallten,
Im Traum' sich entfalten,
Dem ahndenden Sinn;
So schwebt im Gewühle,
Phantastischer Spiele,
Die Kindheit dahin.

Was schwer uns gelungen,
Was wir nur errungen,
Durch's Alter allein;
Das glauben die Kleinen,
Durch äußerlich Scheinen,
Schon jezt auch zu sein.

Was eilt ihr, o Kinder!
Mit Vorwitz geschwinder
Den Jahren voran!
Macht kindisches Streben,
Empor sich zu heben. —
Das Kind schon zum Mann?

Das Schwache im Kleinen,
Kann's stärker erscheinen
Weil's größer sich macht? —
Erhebt wohl der Flimmer
Das eit'le Geschimmer
Zur glänzenden Pracht?

Mit Blumen sich kränzen,
In Flittern erglänzen,

Darf kindischer Sinn:
Doch Schweres erringen,
Das Starke bezwingen,
bringt nie ihm Gewinn.

Kaum stärken die Säfte
Dem Kinde die Kräfte,
So strebt es hochan.
Kaum schimmert der Frühling,
Dem blühenden Jüngling,
So wähnt er sich Mann.

O. hascht nicht so gierig!
Die Zeit ist nicht schwierig,
Im Nu seid ihr alt. —
Was wollt ihr erschwingen? —
Den Tod euch erringen? —
O, der kömmt gar bald!

Wie Punkte im Kreise,
Sind Kinder und Greise,
Im Kreislauf der Zeit;
Im Laufen und Schleichen,
Sie müßen's erreichen;
Das Ziel ist nicht weit.

Pappenheim.

Etwas über den Ehestand.

Aus dem Englischen des Hume

Woher mag es wohl kommen, daß es die Weiber so sehr übel nehmen, wenn man von dem Ehestand nachtheilig spricht, und eine Satyre auf denselben überhaupt, gleichsam als eine Satyre auf sich selbst betrachten. — Fürchten sie etwa, daß dadurch in der ehestandlustigen Welt nachtheilige Folgen entstehen, und ihr Interesse besonders dabey gefährdet werden möchte; oder glauben sie als vorzüglich leidender Theil des Ehestandes, durch eine solche Undankbarkeit sich noch mehr gekränkt? Ich will nicht hoffen, daß sie weder eins noch das andere eingestehn, und dadurch ihren Widersachern, den Männern, so freies Spiel einräumen werden.

Ich gerieth wirklich schon öfters auf den Einfall, aus Mitleiden für das schöne Geschlecht, eine Apologie des Ehestandes zu schreiben. Ich sammelte Materialien dazu, machte Beobachtungen, und als ich das Resultat meiner Betrachtungen hinschreiben wollte; sieh da! was werde ich gewahr! — ach, daß ich neben meiner Schutzrede zugleich auf der andern Seite eine — Satyre schreiben müßte! und was noch leider das Schlimmste bey der Sache war, enthielt diese — wie das gewöhnlich der Fall zu sein pflegt — mehr Wahrheit in sich, als meine leidige Apologie! — Thatsachen verdrehen oder gar leugnen, weiß ich, werden meine Schönen gewiß nicht von mir verlangen, und ich muß es schon geradezu gestehen, daß so sehr ich auch das schöne Geschlecht liebe; so gehet mir doch nichts über die — Wahrheit!

Um jedoch den Weibern einen Beweiß meiner Bereitwilligkeit zum Vermittler zu

geben; will ich sie auf einen Umstand aufmerksam machen, der, meines Erachtens, die Hauptursache aller Mißheiligkeiten im Ehestande ist, und — wenn sie sich bequemen wollten ihn zu beseitigen — alles andere gewiß von selbst wegfallen würde.

Wo ich nicht irre ist nehmlich die grenzenlose Herrschsucht der Weiber, einzig und allein die Quelle alles Unheils des Ehestandes! Freilich kann man's ihnen nicht übel nehmen, wenn sie zu ihrer Rechtfertigung ihrer Seits, uns dieses Laster gern auf den Hals schieben möchten; allein die Geschichte liefert uns ein Faktum, das wohl mehr, als alles andere Raisonnement beweißt, daß unter allen Leidenschaften des weiblichen Herzens, keine mehr Gewalt auf dasselbe äußert, als — die Herrschsucht!

Einst, so erzählt die Geschichte, einst verschworen sich in Scythien alle Weiber gegen die Männer, und hielten ihren höllischen Anschlag so geheim, daß diese nichts eher davon merkten, bis sie des Nachts aus dem Schlafe in Fesseln erwachten. Eine allgemeine Versammlung berief hierauf die Weiber zusammen, und man berathschlagte, wie man diese günstige Gelegenheit benutzen wolle, um sich der Herrschaft der Männer für immer zu entledigen. Sie alle umzubringen, schien einigen, — obgleich sie sonst nicht sehr zärtlich von ihren Männern behandelt wurden, — nicht ganz rathsam zu seyn. Nach vielem hin und her Delibriren beschloß man also endlich einmüthig: Allen Männern die Augen auszustechen! und lieber wie sie meinten, auf alle Eitelkeit sich von den Männern angebetet zu sehen, für immer verzicht zu leisten, als noch länger unter ihrer Autorität zu stehen. „Freilich, sagten sie, werden wir uns nicht mehr putzen und schmücken dürfen, — aber wir werden auch dafür frei seyn! — Zwar werden wir keine zärtliche Anbeter mehr zu unsern Füßen schmachten sehn, — aber wir werden auch keine strenge Befehle befolgen müssen! — Die Liebe mit allen ihren beglükkenden Segnungen wird uns zwar für immer verlassen; — aber sie wird auch Gehorsam, Untergebenheit und Sklaverey mit sich hinwegnehmen!" —

(Der Beschluß folgt.)

Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 23. März 1816.		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 4 sgl.
:	Kaiserl. ditto	: :
:	Ord. wicht. ditto	: :
:	Friedrichsd'or.	5 rtl. 14 sgl.
p. 100 rtl.	Pfandbr. v. 1000 rt.	101 rtl. 25 sgl.
:	ditto 500	103 rtl. 6 ggr.
:	ditto 100	: :
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	31 rtl. 6 ggr.

Charade in drey Silben.

Strahlt mir aus den zwei ersten, der Liebe=
Blick,
Giebst Du, für die lezte, die lezte zurück
O! so hat im Laufe der flüchtigen Zeit,
Das Ganze, den Werth einer Ewigkeit.

Getreide=Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. Februar 1816.	Weizen. R.	sgl.	Roggen. R.	sgl.	Gerste. R.	sgl.	Hafer. R.	sgl.	Erbsen. R.	sgl.
den 1ten	5	2	4		2	28	1	22	4	
8.	4	24	4	4	2	28	1	24	3	22
15.	4	28	3	28	3		1	26	4	
22.	4	28	4	6	3	4	1	26	4	
29.	5	6	4	6	3	2	1	28	4	
März.										
7.	5	10	4	8	3	4	2	2	4	12
14.	5	18	4	4	3	6	2		4	4
21.	5	18	4	6	3	8	2	6	4	6
28.	5	8	4	4	3	10	2	8	4	8

Troppauer Marktpreis vom 24. März 1816.	Bersl. Scheffel. W. W. fl.	kr.
Weitzen =	17	12
Roggen =	15	18
Gerste =	11	12
Hafer =	6	30
Erbsen =	16	

Pferde=Verkauf.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht: daß ich den 1ten April c. a. als Montags 9 Uhr, eine bedeutende Anzahl von Landwehr=Kavallerie=Pferden vor der hiesigen Hauptwache an den Meistbietenden verkaufen werde.

Ratibor den 29. Märtz 1816.

Königl. Landrath Ratiborer Kreises
G. v. Wrochem.

Pferde=Verkauf.

Den 2ten April Vormittags 10 Uhr werden vor der hiesigen Hauptwache, einige Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preußl. Kourant, an den Meistbietenden, versteigert werden.

Ratibor den 30ten Märtz 1816.

Freyherr v. Czettritz.
Oberstlieut. und Kommandeur
des 12ten Husaren=Regiments.

Anzeige.

Eine goldene Repetier=Uhr samt einer goldenen Kette, einem dergleichen Pettschaft mit einem rothen Karniol und dabey ein goldener Uhrschlüßel — ist gestohlen worden. Auf dem Zifferblatte der Uhr, dann auf dem Gehäuß, und auf dem inwendigen Werke derselben ist der Nahme Georg Thomle a Biala gravirt. Der Zurücksteller erhält 10 rthlr. Kourant zur Belohnung —

Ratibor den 22. März 1816.

Samuel Gutmann.
